



## Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Persönliche Angaben			
Name	Nadine Alperstedt	Land	USA
Art des Aufenthaltes	Auslandssemester	Stadt	Boston
Stipendium	HHU Mobility Grant	Zeitraum	16.08.2021-31.12.2021
E-Mail	nadine.alperstedt@hhu.de	Niveau (BA; M; Staatsexamen)	Staatsexamen

*Info für die Leser\*innen: Da die Stipendien immer nur für ein Kalenderjahr bewilligt werden können, hat Nadine Alperstedt zwei Stipendien erhalten, eines für August bis Dezember 2021 und ein zweites für Januar bis Mai 2022.*

*Daraus ergibt sich, dass die Stipendiatin zwei Erfahrungsberichte geschrieben hat. So werden im Folgenden jeweils beide Antworten mit aufgenommen und gekennzeichnet als erster und zweiter Teil.*

## Vorbereitung

**Teil 1:** Ich studiere derzeit an der Suffolk University Law School in Boston, Massachusetts. Die juristische Fakultät ist eine Partnerfakultät dieser Universität, sodass der Austausch dadurch wesentlich vereinfacht wurde. Wie auch bei den Erasmus Bewerbungen, musste ich eine Bewerbung an unseren Auslandskoordinator schicken, der meine Bewerbung anschließend nach Boston weitergeleitet hat. Die Bewerbungsfrist lief bis zum 31.01.2021. Gegen März 2021 bekam ich dann die Zusage für einen Studienplatz hier in Boston. Jedes Jahr werden zwei Studenten ausgewählt, die die Möglichkeit bekommen hier in Boston zu studieren.

Eine kurze Zeit nach der Zusage, fing dann der Prozess um die Visumsbewerbung an. Normalerweise sind dafür die Konsulate in Frankfurt und München, sowie die Botschaft in Berlin zuständig. Allerdings wurden aufgrund von Corona keine Interviews in Frankfurt durchgeführt, sodass das Konsulat, welches am nächsten ist, nicht in Frage kam. Aufgrund der besseren Termine habe ich mich schließlich für das Konsulat in München entschieden.

Nachdem ich mein Visum hatte, konnte ich mich für Wohnungen bewerben. Dieser Prozess wurde wesentlich dadurch vereinfacht, dass ich Kontakt zu den Deutschen hatte, die im Sommer in Boston waren. Aufgrund von Corona hat sich der Aufenthalt meiner Kommilitonen um ein halbes Jahr nach hinten verschoben, was dazu geführt hat, dass sich unsere Auslandsaufenthalte überschneiden. Eine Bezugsperson hier in Boston zu haben, die einem alles erklären kann und an die man sämtliche Fragen richten kann, hat insbesondere in den ersten Wochen sehr geholfen. Insgesamt ist das Alumni-Netzwerk der Leute, die bereits in Boston waren, sehr gut, sodass ich viele Fragen bereits vor dem Auslandsstudium beantwortet bekommen habe. Dafür bin ich sehr dankbar. Für die Universität musste

ich nur meine Kurse wählen. Alles andere wurde praktisch für mich übernommen (der Vorteil an der Partnerschaft zwischen der HHU und Suffolk).

**Teil 2:** Da ich bereits seit August an der Suffolk University Law School (SULS) in Boston, Massachusetts studierte, gab es organisatorisch keine großen Schritte, die für dieses Semester übernommen werden mussten, damit ich weiter an der SULS studieren konnte. Ich hatte mich von Beginn an für ein Auslandsjahr beworben, sodass mein Visum und auch meine Wohnung für ein Jahr ausgelegt waren und ich dementsprechend einfach weiter studieren konnte.

## Unterkunft

**Teil 1:** Ich lebe derzeit in einer Wohngemeinschaft mit drei Mitbewohnerinnen in Cambridge. Zwar hat die Suffolk auch ein Studentenwohnheim, ein sogenanntes Dorm, allerdings sind diese Plätze nur für undergraduate Studenten. Da das Jura Studium hier in den USA ein graduate Programm ist, d.h. dass man einen Universitätsabschluss benötigt, um Jura studieren zu dürfen, durften wir nicht im Dorm wohnen. Daher musste ich mich nach einer anderen Unterkunft umsehen. Hier haben mir insbesondere die Tipps der anderen Studenten geholfen. Ich habe meine Wohnung schließlich daher gefunden, dass in der Wohnung einer anderen Deutschen eine Mitbewohnerin ausgezogen ist und ich diesen Platz übernehmen konnte.

Insgesamt bewerte ich meine Wohnung als sehr gut. Zwar wohne ich nicht in Boston selbst, sondern in Cambridge, sodass ich einen Fußweg von 40 min zur Universität habe, allerdings gefällt mir Cambridge sehr gut. Man merkt insbesondere die studentischen Einflüsse vom MIT und Harvard. Mit der T, der U-Bahn hier in Boston ist der Weg zur Uni zudem wesentlich kürzer, sodass mir der Weg praktisch nichts ausmacht. Meine Mitbewohnerinnen sind sehr nett und ich genieße die gemeinsamen Kochabende und Gespräche in unserer Küche sehr.

**Teil 2:** Meine Wohnung hatte ich auch bereits aus dem Wintersemester. Da ich ein gutes Verhältnis zu meinen Mitbewohnerinnen hatte und die Wohnung insgesamt gut gelegen war, sah ich keinen Grund umzuziehen. Insgesamt bewerte ich meine Wohnsituation als sehr gut, insbesondere das Preis-Leistungsverhältnis war gut, was in Boston nicht unbedingt selbstverständlich ist. Insgesamt habe ich \$1100 pro Monat bezahlt. Ich habe allerdings auch in Cambridge und nicht in Boston selbst gewohnt (dort sind die Mieten nochmals um einiges höher). Mir ist aber auch bewusst, dass die Unterkunft auch immer mit ein wenig Glück verbunden ist.

## Studium

### Teil 1:

Insgesamt empfinde ich den Lernaufwand als deutlich weniger im Vergleich zu Deutschland. Dies liegt aber auch daran, dass ich mir deutlich mehr Freizeit nehme, um die Auslandserfahrung in vollen Zügen zu genießen.

Die Kurse machen mir sehr viel Spaß und ich bin positiv überrascht, wie viel ich verstehe. Ich habe bewusst Kurse gewählt, die mehr Wert auf Soft Skills legen und Kurse, die ich so nicht in Deutschland belegen könnte, da sie einfach nicht an der HHU angeboten werden. Ich freue mich sehr, Neues zu lernen. Mittlerweile bin ich in zwei Lerngruppen mit sowohl anderen Austauschstudenten, als auch

amerikanischen Studenten. Der Austausch mit den anderen hilft mir sehr. Natürlich gefallen mir die Klausuren weniger gut, aber, wie auch in Deutschland, sind diese Teil des Studiums.

**Teil 2:** Wie auch im Wintersemester empfand ich auch im Sommersemester den Lernaufwand als wesentlich weniger im Vergleich zu dem Lernaufwand in Deutschland. Daher habe ich mich bewusst dazu entschieden, zusätzlich zu meinen Kursen noch einer Tätigkeit als studentische Hilfskraft für credits nachzugehen. Da ich bereits in Deutschland als studentische Hilfskraft für einen Professor gearbeitet habe, war es für mich sehr interessant den akademischen Vergleich zu ziehen. Die Arbeit für den Professor hat zusätzlich meine sprachlichen Fähigkeiten verbessert, da ich mich in meiner Arbeit anders ausdrücken musste als im „normalen“ Leben, wodurch ich meinen Wortschatz erweitern konnte.

Neben dieser Arbeit habe ich insgesamt 4 Kurse gewählt, von denen ich 3 so nicht in Deutschland hätte belegen können, da diese schlicht nicht angeboten werden. Bei einem Kurs habe ich mich bewusst dazu entschieden, diesen zu belegen, obwohl ich das vergleichbare deutsche Recht bereits kannte. So konnte ich meine eigenen Vergleiche zwischen den beiden Rechtssystemen ziehen, was sehr interessant und spannend war.

Insgesamt hatte ich dieses Semester ein besseres Verhältnis zu meinen Professoren. Dies lag insbesondere daran, dass ich vor allem kleine Kurse gewählt habe, in denen der Professor einen persönlich kannte, sodass man sich auch nach einer Vorlesung gut mit dem Professor über andere Themen neben Jura unterhalten konnte. Dies ist in den meisten Vorlesungen in Deutschland aufgrund der hohen Anzahl an Studenten nicht möglich.

Schließlich empfand ich auch das Verhältnis zu den anderen Studenten als sehr kollegial. Zwar habe ich in einem Kurs den Konkurrenzkampf und den Druck wahrgenommen, sodass ein Austausch nicht immer gut möglich war, nichtsdestotrotz empfand ich die Atmosphäre insgesamt, auch über das Jahr betrachtet, als sehr freundlich und angenehm. Dieses Semester war definitiv in dem Sinne angenehmer und leichter, da man viele Studenten schon kannte und so der akademische als auch der Austausch in der Freizeit einfacher war.

## **Leben und Freizeit**

**Teil 1:** Insbesondere Boston ist unheimlich facettenreich. Es gibt immer wieder neue Ecken zu entdecken. Zudem ist Boston eine der wenigen Städte in den USA, in denen man gut ohne Auto zurechtkommt. Vieles kann man zu Fuß erreichen und sonst ist das Öffentliche Verkehrsnetz sehr gut. Neben Boston selbst, finde ich Cambridge sehr schön. Nicht nur, weil ich hier wohne, sondern auch weil es sehr locker und entspannt in Cambridge ist.

Wenn man in Boston lebt, bieten sich auch Ausflüge zu anderen Städten in der Umgebung an. Nach New York sind es vier Stunden mit dem Zug, einen Katzensprung für amerikanische Verhältnisse. New York war ein Traum, es gab super viele Eindrücke und immer etwas zu entdecken. Im Vergleich dazu ist Boston eine ruhige Stadt.

Ich hoffe, nächstes Semester noch viele Ausflüge und kleinere Trips unternehmen zu können, sodass ich noch mehr von den USA sehen kann. Ich bin sehr dankbar, all diese Möglichkeiten zu haben, insbesondere mit Covid. Hier sind die Beschränkungen kaum spürbar. Natürlich muss überall eine Maske getragen werden, aber abgesehen davon ist die Lage, besonders hier in Boston, sehr entspannt.

Der einzige Nachteil an Boston ist, dass dies eine sehr teure Stadt ist, eine der teuersten Städte in den USA. Nicht nur die Miete selbst, sondern auch die Lebenshaltungskosten generell sind sehr teuer. Und dies ist nicht nur meine Meinung, sondern wird von all meine Freunde von der ganzen Welt bestätigt.

**Teil 2:** Da ich bereits wusste, wie viel Lernaufwand ich benötige, um die gewünschten Resultate zu erzielen, hatte ich mir für das Sommersemester vorgenommen, mehr von Land und Leuten kennenzulernen. Zudem hatten wir durch gut liegende Feiertage, einem angenehmen Stundenplan und Springbreak auch die Möglichkeit, kürzere Trips durchzuführen, ohne etwas in der Uni zu verpassen. Da es an der SULLS eine Anwesenheitspflicht für jeden Kurs gibt, waren die Feiertage sehr hilfreich bei der Planung der kürzeren Trips. So war ich Mitte Februar für eine Woche in Kalifornien und hatte die Gelegenheit, San Francisco und Los Angeles zu erkunden. Diese Tage waren einige der schönsten und ereignisreichsten Tage. Sowohl SF als auch LA haben mir sehr gut gefallen, wobei ich im Rückblick SF bevorzuge. LA ist eine riesige Stadt (und ich meine riesig). Unsere Unterkunft war in der Nähe von Santa Monica und bis nach Downtown LA brauchten wir eine Stunde. Die Entfernungen unterschätzt man sehr schnell bei einem ersten Blick auf die Karte. So dauerte die Wanderung zum Hollywood Sign am Ende 4 Stunden, womit wir am Anfang des Ausflugs nicht gerechnet hatte. In SF war mein absolutes Highlight die Golden Gate Bridge. Was den ganzen Trip zu etwas sehr Besonderem für mich machte war, dass wir an meinem Geburtstag geflogen sind. Wer kann schon von sich behaupten, an seinem Geburtstag den Sonnenuntergang an der Golden Gate Bridge zu beobachten. Ich bin sehr, sehr dankbar für diese Erfahrung. Definitiv ein Moment, den ich nie vergessen werde (auch aufgrund der unzähligen Fotos auf meinem Handy). Insgesamt habe ich bei diesem Trip gelernt, dass sich die Westküste doch sehr von der Ostküste unterscheidet. Das Leben fühlt sich „leichter“ an und die Menschen sind entspannter im Vergleich zu der Ostküste. Auf der anderen Seite gibt es an der Westküste viel mehr „offensichtliche“ Armut. So haben wir sehr viele obdachlose Menschen gesehen, mehr als wir es von der Ostküste gewöhnt sind. Neben den Villen der Superreichen, ist dies ein drastischer und trauriger Kontrast, der aber auch die USA widerspiegelt.

Neben dem „California-Trip“ waren wir dieses Semester wieder in NY und haben diesen Trip erweitert, sodass wir auch die Niagarafälle von beiden Seiten und Toronto gesehen haben. Die Einreise nach Kanada an der Grenze war sehr unkompliziert, trotz der Corona-Epidemie. Es war das erste Mal, dass ich zu Fuß eine Grenze zwischen zwei Ländern überquert habe. In Kanada, bzw. in Toronto fühlte es sich an wie in den USA, nur geordneter und sauberer. Viele der bekannten Marken und Ketten gab es auch hinter der Grenze. Der größte Unterschied war die andere Währung, da man in Kanada mit kanadischen Dollars bezahlt. Sobald wir die Grenze überquerten, wurden nur noch kanadische Dollar akzeptiert. Auch dieser Trip, den wir während Spring Break unternommen hatten, hat sich meiner Meinung nach sehr gelohnt. Insbesondere die Niagarafälle waren atemberaubend.

Für beide Trips haben wir alles in allem 500\$ p.P bezahlt (+Essen on top). Vor dem Hintergrund, dass die Lebenshaltungskosten in Boston sehr hoch sind, und man an einem Wochenende in Boston durchaus 150\$ oder mehr ausgeben kann, waren die Kosten für Trips vergleichsweise niedrig. Insgesamt hat es sich demnach definitiv gelohnt, mehr von den USA und auch Kanada kennenzulernen.

Generell kann ich von den Lebenshaltungskosten berichten, dass diese an der Ostküste und insbesondere in Boston sehr hoch sind. Über das Wintersemester habe ich aber gelernt, wo man am besten gut und günstig seine Einkäufe tätigt und welche Orte man eher meiden sollte, um keine überbezahlten Preise zu bezahlen. Daher viel es mir leichter, mit dem vorgegebenen Budget umzugehen und ich hatte am Ende des Monats oft Geld übrig, dass ich dann während einem der Trips ausgeben

konnte.

## Anerkennung

**Teil 1:** Ich kann mir das Auslandsjahr als ein Freisemester anrechnen lassen. Allerdings kann ich mir nur ein Semester von meinem Auslandsjahr anrechnen lassen. Aufgrund von Covid, haben wir bereits insgesamt drei Freisemester bekommen. Alles in allem kann man sich nur vier Freisemester anrechnen lassen. Dafür müssen die Kurse „law related“ sein und man muss insgesamt 12 European Credits belegen, dies sind ca. 9 credits die ich hier belegen würde.

**Teil 2:** Da mir nur eine Klausur in Deutschland angerechnet werden kann und ich diese Anrechnung bereits mit meinen Noten aus dem Wintersemester durchführen kann, nützen mir die Klausuren und die dazugehörigen Noten für das deutsche Studium nichts. Nichtsdestotrotz bin ich dankbar über die Erfahrung und würde auch trotz einer fehlenden Anrechnung den Studenten zwei Semester im Ausland empfehlen (jedenfalls in den USA).

## Fazit & Ausblick

**Teil 1:** Ich bin sehr zufrieden mit meinem Auslandsaufenthalt. Ich liebe es, um ehrlich zu sein. Ich bin ohne Erwartungen nach Boston geflogen, um am Ende nicht enttäuscht zu werden. Insgesamt bin ich einfach nur glücklich hier in Boston und ich bin dankbar, das nächste Semester hier noch in Boston verbringen zu dürfen. Da ich gar nicht genug von Boston kriegen kann, versuche ich ein Praktikum hier in Boston zu machen, sodass ich meinen Aufenthalt noch etwas verlängern kann.

Beruflich weiß ich immer noch nicht, was ich genau mit dem Jurastudium machen möchte, bzw. in welche Richtung ich mich spezialisieren möchte. Dass ich hier eine Tendenz entwickle, habe ich aber auch nicht erwartet, sodass mich es nicht stört, dass sich meine beruflichen Pläne nicht weiterentwickelt haben.

Ich glaube meine Familie und meine Freunde können bestätigen, dass ich mich insbesondere menschlich sehr weiterentwickelt habe. Ich bin viel selbstständiger geworden und habe das Leben in der Großstadt für mich entdeckt.

**Teil 2:** Insgesamt bin ich mehr als zufrieden mit meinem Auslandsaufenthalt. Ich bin mittlerweile seit 2 Wochen wieder zurück in Deutschland und blicke immer wieder mit Wehmut aber vor allem Dankbarkeit auf die letzten zehn Monate zurück. Ich habe viele Freunde gewonnen, mit denen ich sicherlich ein Leben lang Kontakt haben werden. Für diesen Sommer ist bereits geplant, dass mich ein paar Freunde in Deutschland besuchen kommen und auch ich habe vor, einige Freunde in Europa wiederzusehen. Auch wenn sich einige Freundschaften über die Zeit verlaufen werden und der Kontakt seltener wird, so gibt es einige Freunde, auf die ich mich immer verlassen kann.

Darüber hinaus habe ich viele Bekanntschaften gemacht und die unterschiedlichsten Leute kennengelernt. Alles in allem habe ich sehr viel gelernt, nicht nur akademisch, sondern vor allem persönlich. Ich bin viel reifer und selbstständiger geworden und insgesamt zufriedener mit mir und wo ich in meinem Leben stehe. Das mag möglicherweise sehr komisch klingen, aber ich bin fest überzeugt, auch schon 2 Wochen nach meiner Rückkehr, dass ich heute nicht die Person wäre, die ich bin, ohne

dieses Auslandsjahr.

Ich wollte so viel sehen wie möglich, so viele Erfahrungen machen wie möglich und die beste Zeit haben (die im Rahmen von der Pandemie möglich war), und dies ist mir gelungen. Ich glaube dies wäre nicht der Fall gewesen, wenn ich nur ein Semester im Ausland verbracht hätte. Ich brauchte das erste Semester, um mich an die neue Umgebung, die Universität und die Sprache zu gewöhnen, meine Freunde zu finden und einfach anzukommen. Bei der Vorstellung, ich hätte Boston bereits nach einem Semester verlassen müssen, denke ich, dass dies nicht ausreichend gewesen wäre, um die Entwicklung durchzumachen, die ich letztlich machen konnte. Auch akademisch war es hilfreich, zwei Semester im Ausland zu verbringen, da sich so die Chance hatte, neue Kurse zu belegen und für einen Professor zu arbeiten. Ich weiß nicht, inwiefern dies möglich gewesen wäre, wenn ich nur ein Semester in Boston studiert hätte. Schließlich war es auch einfach eine Wohnung für ein Jahr (bzw. 10 Monate) zu finden statt nur für ein Semester, da die lease (*der Mietvertrag*) normalerweise immer für ein Jahr unterschrieben wird.

Mit Blick auf die Zukunft möchte ich gerne noch einmal einen Auslandsaufenthalt in ferner Zukunft machen, sei es im Studium, im Referendariat oder später im Berufsleben. Ich kann es jedem, der auch nur mit dem Gedanken spielt ein Auslandssemester/-jahr zu machen, empfehlen, es durchzuziehen und im Ausland zu studieren. Zwar habe ich tatsächlich eine Freundin gehabt, die sich nicht wohlfühlt hat, sodass sie bereits vor Ende des Semesters zurückgefliegen ist, doch auch sie hat berichtet, dass dieses Semester für sie eine wertvolle Erfahrung war und sie nun für sich weiß, dass sie sich zu Hause am wohlsten fühlt. Dies hat mir nur nochmal gezeigt, dass egal wie das Studium im Ausland verläuft, man sehr viel mitnimmt und um diese Erfahrung reicher ist. Daher lohnt es sich auf jeden Fall!

## Mein Auslandsaufenthalt in Bildern



New England und auch Boston sind bekannt für den „Indian Summer“. Ich habe es sehr genossen, im Herbst Spaziergänge in der Natur zu machen und das Farbenspiel der Blätter zu beobachten. Jedes Mal war ich von diesem aufs Neue fasziniert. Kein Wunder, dass sich sehr viele Baumbilder auf meinem Handy angesammelt haben. Dies ist nur eins davon.



Dies ist der „Public Garden“ von Boston. Hier habe ich sehr gerne Zeit verbracht, um einfach mal zu entspannen. Zwar war das Wetter nicht immer so schön wie auf diesem Bild, aber ich hatte wesentlich mehr sonnige Tage als ich dachte ☐



Dies ist die Skyline von Boston. Da ich in Cambridge wohne, muss ich auf dem zurückweg von Boston immer den Charles River überqueren. Und ich liebe diesen Weg. Jedes Mal aus neue nehme ich mir einen Moment, um den Ausblick zu genießen, und meistens noch ein Foto zu machen. Ich kann gar nicht genau beschreiben, ob ich den Ausblick lieber am Tag oder in der Nacht genieße.

Dieses Foto ist mir besonders gut gelungen. Praktisch kann ich gar nicht aufhören, von diesem Ausblick zu schwärmen.



Dieses Foto ist bei einem Wochenendtrip nach Washington DC entstanden. Hier in Boston, generell in den USA lernt man die Entfernungen in Europa erst wirklich zu schätzen. Wir sind mit dem Zug nach Washington DC gefahren (eine 10-stündige Zugfahrt) und Washington wird noch als relativ naheliegend an Boston betrachtet. Ich habe dieses Wochenende jedenfalls sehr genossen und mich gefreut eine andere Stadt kennenzulernen.



Neben dem Besuch in Washington DC ist natürlich auch ein Besuch in New York ein Muss. Es war das erste Mal für mich in New York und ich habe es sehr genossen. Ich war fast schon ein wenig überwältigt von all den Eindrücken. Vieles kommt einem sehr bekannt vor, da man das meiste schon irgendwann in Film und Fernsehen gesehen hat. Wir hatten zudem Glück mit dem Wetter. Im Oktober waren es angenehme 25 Grad in NY. Die Zeit in New York war viel zu kurz, desto mehr freue ich mich, bald wieder nach New York fahren zu können.



Mit unseren amerikanischen Kommilitonen haben wir eine „Walking Group“ gegründet. Jeden Samstagmorgen machen wir einen Spaziergang und erkunden andere Ecken von Boston. Hier sind wir im Boston Common unterwegs, dem Stadtpark von Boston. Im Hintergrund sieht man ein wenig von der Skyline. Auch nach vier Monaten gibt es jede Woche etwas Neues zu entdecken. Das liebe ich mit am meisten an Boston, die unheimlich vielen Facetten, die diese Stadt so interessant machen.



Der erste Schneesturm in Boston kurz nach Neujahr. Nach dem dritten Schneesturm habe ich mich persönlich nach dem Frühling geseht. Nichtsdestotrotz hatte ich viel Spaß im Schnee, insbesondere am Anfang des Jahres. Auf die kalten Temperaturen (bis zu -17 Grad hätte ich allerdings gerne verzichten können).



Der Strandspaziergang an der Golden Gate Bridge gehört zu meinen Lieblingserinnerungen des gesamten Auslandsjahres.



Der Blick auf Downtown LA und das Hollywood Sign. Bei fast schon zu warmen 25 Grad Mitte Februar war dies am Ende eine sehr anstrengende Wanderung. Für diesen Blick haben sich allerdings die Strapazen mehr als gelohnt.

Die Skyline von Toronto war meiner Meinung nach die schönste Skyline, die ich gesehen habe (sogar besser als die Skyline von NY). Aufgrund des St. Patricks Day wurde der CN Tower grün beleuchtet und trotz der kalten Temperaturen Mitte März war dieser Blick lohnenswert.



Die Niagarafälle von der kanadischen Seite betrachtet. Zwar sind beide Seiten atemberaubend, insgesamt ist der Blick von der kanadischen Seite aus besser. Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man allerdings die Niagarafälle von beiden Seiten sehen.



Mein drittes Mal in NY. NY ist einfach einzigartig und jedes Mal habe ich etwas Neues gesehen. Auch die Orte, die man schon gesehen hat, sind es wert, nochmal besucht zu werden.



In den letzten Wochen vor der Abreise haben wir Austauschstudenten versucht, so viel wie möglich in Boston und Umgebung zu unternehmen. Dazu gehörte auch eine Kajakfahrt auf dem Charles River, von dem man die beste Aussicht auf die Skyline von Boston hat.

Boston ist für mich während der letzten Monate zu einem zweiten zu Hause geworden und auch wenn viele Menschen, mit denen ich sehr viel Zeit verbracht habe und viele Momente teile nicht mehr in Boston sind, wird Boston für mich immer ein zweites zu Hause bleiben. Ich habe mich von Beginn an sehr wohlfühlt, und bin traurig, wie schnell diese 10 Monate letztlich verflogen sind.